

Cusco, Dezember 2007



Das Fundament von Weihnachten wird darin sichtbar, dass Jesus, der Sohn Gottes, in seiner unermesslichen Liebe für die ganze Menschheit auf diese Welt gekommen ist. Er entschied sich dafür, als hilfsbedürftiges Kind zu kommen, nicht als reicher Erwachsener, in einem Stall geboren zu werden, nicht in einem Palast, in einer Krippe zu schlafen, nicht in einem bequemen Bett, ein Zimmermann zu sein, kein Aristokrat. Er entschied sich für Frieden, Gerechtigkeit und Liebe und gegen Gewalt und ein Übermaß an Reichtum und Ungerechtigkeit, die das Ergebnis von Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den Armen sind und gegenüber denen, die leiden. Er entschied sich dafür, ausgeliefert zu werden und zu sterben und das Reich Gottes zu verkünden ohne mit seiner Macht zu prahlen... und er ist in uns aufgestanden, um dieses Reich zu errichten und zu verwirklichen, das sich in einer gerechteren, geschwisterlicheren und glücklicheren Gesellschaft ausdrückt...

Meine lieben Freunde und Freundinnen in Europa, an die ich immer denke: in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz:

Wieder einmal schreibe ich Euch, um Euch im Namen aller, die wir zur STIFTUNG CRISTO VIVE PERU gehören, unsere ganz besonderen Grüße zum Advent zu schicken. Außerdem habe ich das Bedürfnis, mit Euch allen einige Eindrücke und Erfahrungen zu teilen, die ich während meines kurzen Besuchs an den verschiedenen Orten Eures Europas machen konnte.

Die emotionalen Eindrücke der Zuneigung und der besonderen Zuwendung, die ich von Euch bekommen habe, sind noch präsent in meinem Herzen. Sie haben das Vorurteil eines kalten, rationalen, wenig freundlichen Europäers, der sich schwer tut, Gefühle der Zuneigung Dritten oder Fremden gegenüber auszudrücken, verscheucht. Auch wenn unsere liebe **Karoline Mayer** mir gegenüber betonte, dass ich in Händen der „mejorcitos von Europa“ („den ein bisschen besseren“) sein würde... berücksichtige ich gleichzeitig, dass der Überschwang meines Urteils auch daher kommen kann, dass es das erste Mal ist, dass ich Eure Länder und Städte besucht habe. Trotzdem wiederhole ich, dass ich die Liebe genossen habe, die unsere liebste Karoline in Euch gesät hat, in ihrer Mission, in uns die wahre Absicht der Liebe und Gerechtigkeit Jesu aufzuzeigen, im Sinn der unserem Leben zugrunde liegen sollte.

Eine Tatsache hat mich außerordentlich beeindruckt, große Scham in mir erregt, und außerdem eine Traurigkeit erweckt, die mich sehr stark bewegt: die **enorme Anstrengung und all die unglaublichen Aktivitäten**, die Ihr macht, um alle nur möglichen Hilfen für die Stiftungen Cristo Vive in Chile, Bolivien, und jetzt auch für Peru, zu sammeln.

.....

Nach so vielen Erfahrungen kam ich also endlich in der **Schweiz** an. Ich muss sagen, als ich die Grenze mit Deutschland überschritt, kam es mir so vor, als würde ich die Pforte zum Himmel durchschreiten; eine fantastische Natur, bunte und schöne Wiesen und Berge, gut geplante, ordentliche und saubere Städte, wunderschöne und gut erhaltene Häuser und Kirchen. Und erst die Straßen: sicher und gut beschildert. Neben anderen Tieren, dicke Kühe mit Weidegras in Fülle und einem exzellenten Vorrat an Futter für den harten Winter. Ein Land, das weltweit für seine köstliche Schokoladen und seinen Käse bekannt ist, und außerdem, auch wenn es geografisch so klein ist, eines der reichsten des Planets, mit einer

Kultur des Friedens, der Solidarität und der sozialen Gerechtigkeit; eine Identität, die es vor den Augen der Welt kennzeichnet.

So empfängt mich in **Herrliberg** unser überaus geschätzter Freund **Carlo Capaul**, und ich freue mich, als ich an seiner Jacke das "Paar aus Cusco" sehe, das Zeichen unserer Stiftung Cristo Vive in Peru. Nachdem wir zusammen Mittag gegessen haben, fährt Harald nach Deutschland zurück. Währenddessen beginnt mein Programm bei **Roger Naef und seiner Frau Gaby** zu Hause, allerliebste, gastfreundliche und charismatische Menschen. Ich lerne auch die anderen Mitglieder der Stiftung Cristo Vive Schweiz kennen, darunter **Franziska Hildebrand, Karl Kistler und Edith Wyss**, denen ich meine Präsentation halte, mit Details über die Projekte und Dienste die wir in der FCVP durchführen.

Dank Franziska und der sehr wertvollen Hilfe von Karl planen wir die kommenden Präsentationen, die konkreter und kürzer sein sollen. Ich muss zugeben, dass ich an dieser Stelle etwas nervös werde ob der Präzision der Zeiten, die wir für diese kommenden Präsentationen während meines Aufenthalts in dieser Stadt einhalten sollen. Nach einigen Stunden geht meine Reise nach **Embrach** weiter, und diesmal bin ich unter dem Schutz von **Karl & Doris Kistler**, die mich herzlich in ihrem Haus aufnehmen. Karl wird außerdem mein bester persönlicher Ratgeber, um die schweizerischen Eigenarten besser zu verstehen. Er erfüllt diese Rolle effektiv in Übereinstimmung mit den von Franziska – der Präsidentin der FCV-Schweiz- und den anderen Mitgliedern dieser neuen Organisation gewünschten Anforderungen.

Nachdem ich an einer sehr schönen und besonderen sonntäglichen Messe in Embrach teilgenommen hatte, erwarteten mich **Franz & Irma Both** und **Walter & Margrit Koch** **zusammen mit vielen Freunden und Freundinnen dieser Gruppe**; ein wirklich wundervolles Zusammentreffen, ich hab mich wieder einmal sehr gefreut. Irma war unsere Gastgeberin in Ihrem Haus und wir hatten ein köstliches gemeinsames Festessen mit Käse, Wurst und außerdem einer exquisiten Vielfalt an Brot und Kuchen. Danach luden uns **Peter & Gabi Meili** ein, ihre sehr einladende und familiäre Praxis kennen zu lernen. So träumen wir gemeinsam von einem ähnlichen Ort für die Bauern in Peru in nicht allzu ferner Zukunft. Wir fangen hier mit der Saat eines neuen Senfkorns an... ich möchte auch Maria, Elisabeth, Maja & Hansjörg, Ursula, Rosmarie & Gino für ihre Anwesenheit bei diesem Treffen danken.

Dank Franz & Irma und Walter & Margrit haben wir die Miete für die Büros unserer Stiftung nun auch für 2008 abgesichert. Sie sind sehr unkompliziert und liebevoll und haben untereinander eine sehr schöne und beneidenswerte Freundschaft, in der sie sich gegenseitig unterstützen wie gute Nachbarn und Freunde. Ich werde die wundervollen Momente nie vergessen, die wir gemeinsam beim Besuch einiger sehr schöner Städte und Orte wie **Stein am Rhein** am Ufer des Bodensees erlebt haben. Und erst unser Ausflug in das **Rigi-Bergmassiv**, eine wirklich fantastische Erfahrung!... beim Aufstieg auf diesen Berg war es anfangs sehr nebelig und man sah kaum den See, der am Fuße der Rigi liegt. Als wir den höchsten Gipfel durch den dicken Nebel hindurch erreicht hatten, konnten wir eine spektakuläre Landschaft genießen... wir hatten das Gefühl IM HIMMEL ZU SEIN, über den Wolken, mit einer strahlenden Sonne und den mit Schnee bedeckten Alpen, nicht weit von uns entfernt. All das wurde von dem herbstlichen Panorama mit wunderschönen und farbigen Wiesen ergänzt, ... (in meinem Übermut wagte ich es, nach Gott zu rufen, und ich fragte meine Reisebegleiter, in welcher dieser hübschen Hütten wir ihn finden könnten...). Dieser Tag war wirklich wunderbar und er gipfelte in dem Besuch der **Benediktinerabtei Einsiedeln**, ein beeindruckender Ort, der der wunderschönen schwarzen Jungfrau gewidmet ist. Wir beteten dort, konnten dem gregorianischen Gesang der Mönche lauschen und eine

kleine Gruppe von ihnen sehen. Dieses Geschenk Gottes für mich wurde von einem exquisiten Abendessen bei Walter und Margrit zu Hause gekrönt. Während dieses Tages bemühten sie sich darum, einen Freund zu kontaktieren, der uns bei der Überwindung unserer Kommunikationsbarrieren helfen könnte. Sein Name ist **Max** und er sprach sehr gut Spanisch. Nach dem Abendessen gab es eine weitere Überraschung für mich, die mir von **Carlis Roth** geschickt wurde. Sie hatte mir, ohne mich zu kennen, eine sehr schöne Postkarte mit sehr ermutigenden Worten geschickt, zusammen mit einem Geldgeschenk, das für "meinen persönlichen Gebrauch" gedacht war. Dieses löste ich mit Hilfe unserer lieben **Doris Kistler** ein.

An meinem letzten Tag in Embrach hilft mir **Karl Kistler** morgens sehr verantwortungsbewusst bei der Vorbereitung unserer Präsentation der FCVPERU. Er übernimmt die Aufgabe, während der Aktionen im Rahmen des "Suppentags" in Herrliberg **mein Übersetzer** zu sein. Hier hatten wir nur 7 Minuten für unseren Vortrag zur Verfügung. Mich beeindruckt sein methodischer Charakter, um dieses Ziel erfolgreich zu erreichen, was ich sehr hoch schätze. Sowohl Karl als auch Doris dämpften meine diesbezüglichen Sorgen sehr liebevoll.

Bevor wir nach Herrliberg aufbrechen, habe ich die Gelegenheit, Zürich und einige historische Denkmäler kennen zu lernen, von denen wir mehrere besuchen. Ich hebe das wunderbare und beeindruckende **Großmünster** (eine evangelische von Huldreich Zwingli 1559 reformierte Kathedrale) hervor. Mir fällt die Nüchternheit im Inneren auf, und das Fehlen jeglichen Prunks wie luxuriöse Ornamente, die unseren katholischen Kathedralen als Ort für die Verehrung Gottes zu eigen sind.

Nachdem ich seit dem 18. Oktober, meiner Ankunft in Europa, so viele faszinierende Emotionen erlebt hatte, kam ich am Nachmittag des 6. Novembers wieder zurück nach Herrliberg. **Carlo Capaul** erwartete uns in seinem Haus, und von da an bin ich bis zur Rückkehr in mein Land unter seiner Obhut. Carlo ist **Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde** in dieser wunderschönen Stadt, die als die "Goldküste" bekannt ist. Sie liegt am Ufer des Zürichsees, wo sich ein Großteil der Wirtschaftskraft der Schweiz konzentriert. Zwischen unendlich vielen Aktivitäten, die seine Verantwortung als Pfarrer mit sich bringen, schaffte es unser Freund Carlo, einen gut organisierten Zeitplan aufzustellen, mit dem Ziel, dass mein Aufenthalt zu Gunsten unserer Stiftung Cristo Vive Peru vollstens ausgenutzt werden konnte.

So stellt er mich am Abend den Mitgliedern der **Kirchenpflegesitzung** vor. Bei diesem Treffen hört man mir aufmerksam zu und ich erzähle kurz über die Projekte und Dienste, die wir in der FCVP zugunsten unserer armen und ausgeschlossenen Menschen in Peru leisten. Dabei habe ich die wertvolle Unterstützung von **Franziska Hildebrand, Präsidentin von Cristo Vive Schweiz**, die meine Botschaft übersetzt. Diese endet mit der Einladung "**das Brot in Liebe und Freude** zwischen unseren Welten **zu teilen**", mit dem Ziel, dass dieses BROT uns hin zur Errichtung einer gerechteren und würdigen Gesellschaft führe, die für einige das Reich Gottes ist.

Ich danke auch **Elisabeth & Röbi Schenker** für die kurze und warmherzige Aufnahme. Mit ihnen hatte ich nach der Kirchenpflegesitzung ein köstliches Abendessen. Es besteht die Möglichkeit, dass sie uns in naher Zukunft in Cusco besuchen. Es wird immer ein Grund zur Freude für die Mitglieder von FCVP sein, wenn Ihr persönlich kommt, um unsere Dienste und Projekte in Peru kennen zu lernen. Nach diesem Treffen fühlte ich: *Die Hoffnung ist wie ein starkes Band, das imstande ist, den Himmel und die Erde zu vereinen.* Wenn man überlegt,

dass ich mich wie im Himmel fühlte und innerhalb weniger Tage wieder in die Wirklichkeit zurückkommen würde (die Erde).

Wie könnte ich nicht dankbar sein für diese gewonnenen Kontakte mit Idealisten, die auch andere Projekt in Peru unterstützen, wie zum Beispiel Frau Lore Appenzeller, die sich der Aufgabe widmet, Gelder für den Unterhalt einer Schule für Kinder in Cusco zu sammeln, deren Rektorin ihre Tochter ist. Ebenso der persönliche Arzt unseres Freundes Carlo, der eventuell nach seiner Pensionierung eine Möglichkeit sieht, uns in unserer Stiftung mit einem Dienst im Gesundheitsbereich zu unterstützen. Es wurden auch Kontakte mit der DEZA in Bern hergestellt (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit). Noch wissen wir nicht, ob sich mit dieser Institution ein Projekt für die FCVP ergibt. Das wird sich zeigen...

Wir konnten in Zürich auch ein Zufluchtshaus für Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind, besuchen, um Erfahrung und Arbeitsansätze für unser Projekt „**Sonqo Wasi**“ auszutauschen. Während die Tage in Herrliberg vorbeiziehen, kann ich mich persönlich von dem menschlichen Einsatz überzeugen, der für die Aktivitäten des „SUPPENTAGS“ erbracht wurde. Ich merkte, dass alle Details und Aufgaben sehr gut koordiniert und geplant waren.

Nach so viel Erlebtem kommt der **große Tag! des 10. Novembers**, an dem ich zum ersten Mal an diesem **wundervollen ökumenischen Zusammentreffen** teilnehme, das in der Aula der **Breiti-Schule** stattfindet. Es herrschte eine ungemein offene Atmosphäre. Mich beeindruckte der große Zulauf zu diesem Ereignis an einem sehr kalten und regnerischen Tag. Der „Ausdruck von Liebe“ der Organisatoren und Verantwortlichen wurde in den Symbolen sichtbar, die die langen Tische schmückten. Es wurde eine Vielzahl an köstlichen Gerichten und Nachspeisen serviert, die mit viel Liebe von **einer Gruppe von Frauen zubereitet worden waren**, die zu dieser GROSSEN ÖKUMENISCHEN FAMILIE gehören.

In den wunderschönen Arrangements auf allen Tischen fand sich ein Symbol, das Peru repräsentierte, zusammen mit einem Herzen. Sie waren von den **Frauen des Altenheims „Im Rebbegg“** erstellt worden. Auch einige Männer halfen dem **Frauenturnverein** und dem **Frauenverein** bei der Bedienung der Besucher. Andere, wie **Hans Roth und Dorli Ledergerber** halfen auch mit einigen Gaben für diesen Anlass.

An einer Stelle des großen Saals formte **Gaby Naef**, die mit ihrer Schürze blendend aussah, sehr liebevoll ihre wunderschönen Kunstwerke aus Ton. Das Geld, das mit deren Verkauf eingenommen wird, ist ausschließlich dafür bestimmt, die Arbeiten der FCVPERU zu unterstützen, eine Großzügigkeit, für die ich unglaublich dankbar bin. Ich möchte auch der Familie von Franziska Hildebrand meine Dankbarkeit ausdrücken für all ihre Unterstützung und Freude, die sie in diese Aktivität und in den Verkauf von kleinen peruanischen handwerklich hergestellten Gegenständen gesteckt haben. Sowohl ihr Mann also auch ihre Töchter dachten sich sehr einfallsreich verschiedene Dinge aus, um die Besucher dazu zu motivieren, sich für ihr Geld die Tiere und Engel zu kaufen, die Frauen aus Peru handwerklich hergestellt hatten. Während meiner Präsentation hatte ich die sehr wertvolle Hilfe von **Karl Klister**, der freundlicherweise meine Botschaft übersetzte. Ich bedanke mich auch bei **Max Steinacher**, ein Deutschlehrer und sehr geschätzter Freund, den wir bereits in Chile kennengelernt haben, dass er zusammen mit seiner Schwester an dem Ereignis teilnahm. Das war die einzige Gelegenheit, dass wir uns persönlich begrüßen konnten; dafür hatte er eine lange Reise von Katalonien in Spanien auf sich genommen.

All die Aktionen des Suppentags wurden mit dem Ziel, die Projekte der FCVPeru und eine schweizer Organisation, **„Die Dargebotene Hand“** zu unterstützen. Letztere bietet mit

freiwilligen Mitarbeitern eine Telefonseelsorge innerhalb der Schweiz an. Unter der kostenlosen **Nummer 143** lösen sie anonym unendlich viele Probleme und Leiden von Menschen, die einfach jemanden zum Zuhören brauchen. Dank dieses Dienstes können viele Suizide im Jahr verhindert werden. Tausende Menschen werden hier emotional unterstützt, die sich unter dem Schatten eines "Lebens ohne Sinn" fühlen, mit Depression, in Einsamkeit und mit anderem Seelenkummer kämpfen.

Mein Besuch in Herrliberg geht dem Ende zu und gipfelt in einem **Ökumenischen Gottesdienst** in der katholischen Kirche. Er wird von **Marco Anders**, einem jungen Priester mit einem strahlenden und freundlichen Lächeln, und dem Pfarrer **Andreas Scheiter-Kranich**, ein sehr sympathischer Mensch, der leidenschaftlich predigt und seine Gläubigen Christen begleitet, gehalten. Mein besonderer Dank gilt auch ihnen, dafür, dass sie mir die Gelegenheit gegeben haben im *Licht des Evangeliums* die Erfahrungen unserer FCVP, besonders die des Projekts **Chaninpaq (= Für die Gerechtigkeit!)**, weiterzugeben. Dieses Projekt hat zum Ziel, indigene Gefangene zu unterstützen, die aufgrund ihrer Armut und dem Fehlen von professionellen Anwälten für ihre Verteidigung, ungerechte Strafen bekommen. *Zum Reich Gottes=Soziale Gerechtigkeit* sollten alle Zugang haben, genauso wie das *Licht der Sonne für alle* ist. Unser Team von freiwilligen Anwälten ist sehr motiviert in ihrer Arbeit. Bis jetzt sind sie auf unvorstellbare und skandalös ungerechte Lebenssituationen gestoßen, die dadurch verursacht werden, dass in den Gerichtsprozessen die Menschenrechte von indigenen Männern und Frauen, häufig Analphabeten, schwerwiegend verletzt werden. Sie werden betrogen und die Möglichkeiten eines gerechten Gerichtsprozesses wird ihnen verwehrt, egal ob sie unschuldig oder schuldig sind.

So endet mein Besuch in Herrliberg mit einem Besuch im **Benediktinerkloster Fahr**, zu dem mich diesmal **Edith Wyss** und ihre Familie mitnehmen. Es liegt in der Nähe von Zürich. Eine Gemeinschaft von Schwestern verwaltet dort im Kloster selbst eine Bauernschule, in der junge Frauen alle Prozesse der landwirtschaftlichen Produktion erlernen, ebenso wie die Verarbeitung und Konservierung, ergänzt durch Koch- und Konditoreikurse. Es war ein sehr gemütlicher Nachmittag, und nachdem wir an einem Fürbitten-Gebet teilgenommen hatten, übergab uns die **Mutter Oberin** selbst ein Geschenk für die FCVP. Sie bat darum, dies über die Verantwortlichen der Stiftung Cristo Vive Schweiz an uns weiterzuleiten.

Meine lieben Freunde und Freundinnen, in all dem Erlebten habe ich die Funken der Liebe gespürt, die sich in der wunderschönen Freundschaft zwischen uns zeigen, und ich hoffe, dass sie mit der Zeit immer weiter wächst. Jetzt stütze ich mich auf die Hoffnung, dass wir im **Lichte Jesu und durch die sozialen Utopien**, die Teil unserer Träume sind, vereint bleiben. Die Herausforderung, unsere Ideale und Träume zu erreichen, wird davon abhängen, wie wir *die solidarische Brücke zwischen unseren Ländern* errichten.

Ich wiederhole meinen Dank **an jeden einzelnen von Euch** dafür, dass Ihr meine Reise durch Europa so fruchtbar gemacht habt. Wir bleiben weiter hartnäckig daran, die Projekte und Dienste, die wir uns in der FCVP vorgenommen haben, voranzutreiben. Trotz der bürokratischen Schwierigkeiten, durch die wir in einigen Projekten gehen müssen, denken wir nicht daran aufzugeben! Auch wenn wir uns angesichts ineffizienter Staatsorganismen ohnmächtig fühlen: die Kraft, die uns vorantreibt, ist unser Ziel, die Lebensqualität der ausgeschlossenen und mittellosen Menschen unseres Landes zu verbessern und ihr Leiden zu lindern.

Ich möchte diesen ausführlichen Brief damit beenden, allen **Frohe Weihnachten und ein Gutes Neues Jahr zu wünschen, mit Gesundheit, Glück, Friede und Liebe** in Euren

Leben, für Eure Familien und andere liebe Menschen, immer im Bewusstsein, dass Jesus in einer bescheidenen Krippe geboren wurde.

ANA MARIA + FREIWILLIGE FCVPERU

“Das BROT in Liebe und Freude teilen”

Dezember – 2007, aus Cusco, Peru
